

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 28 (1952-1953)  
**Heft:** 4  
  
**Artikel:** Der Einfluss einer motorisierten Armee auf die Kriegführung  
**Autor:** Muralt, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-703950>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Einfluß einer motorisierten Armee auf die Kriegführung

von Oberstleutnant Heinrich von Muralt

Bekanntlich spielt der Faktor Zeit schon im Frieden in allen Dingen des täglichen Lebens und Arbeitens eine große Rolle. Im Kriege aber hängt vom Begriff Zeitgewinn oder Zeitverlust oft genug das Leben unzähliger Menschen ab. Gelingen oder mißlingen sind in jedem Gefecht und in jeder Schlacht eng verbunden mit dem geschickten Ausnützen oder Verpassen der zur Verfügung stehenden Zeit.

Außerdem hängt der Begriff Zeit ab vom raschen Entschluß, von der richtigen Organisation und von der rechtzeitigen und zweckmäßigen Anwendung der entsprechenden Mittel. Diese Mittel aber spielen heute im Zeitalter der mächtigen Luftstreitkräfte, der zahlreichen Fallschirm- und Luftlandetruppen, der starken Panzerverbände und Artilleriemassen, sowie der heute bei den meisten Großmächten, aber auch in einer Reihe von anderen Ländern voll motorisierten Infanterie eine ganz besondere Rolle. Gerade ihr rechtzeitiger oder zu später Einsatz ist schließlich entscheidend für den Erfolg oder für die Niederlage.

Schon der letzte Weltkrieg hat in dieser Beziehung eindeutig bewiesen, welch großen Vorteil es für eine Armee bedeutet, wenn sie in der Lage ist, die Masse der kämpfenden Truppe mit Motorfahrzeugen aller Art so rasch als möglich zum überraschenden Einsatz an die Front zu transportieren oder auf großen Distanzen innert kürzester Zeit an einen besonders gefährdeten Kampfabschnitt verschieben zu können. Dies gilt vor allem für den Bewegungskrieg und zwar für den Angriff und die Verteidigung.

Es sei hier nur an die großen und raschen Panzervorstöße an den Atlantik im Frühjahr 1940 erinnert, wo die Panzerkolonnen gefolgt von motorisierter Infanterie und Artillerie mit Unterstützung von weit voraus abgesetzten Fallschirm- und Luftlandetruppen in wenigen Tagen über 250 Kilometer zurücklegten, wobei eine ganze Reihe von starken Stellungen durchbrochen oder umgangen wurden und der Atlantik trotz zahlreicher Gegenangriffe und dem Einsatz von Reserven in so kurzer Zeit erreicht werden konnte. Dieser Erfolg war nur möglich dank der großen Ueberlegenheit an Panzern, motorisierten Truppen und Mitteln auf der einen Seite und wegen der unzulänglichen und tropfenweisen Abwehr auf der anderen Seite. Der

Einfluß einer motorisierten Armee zeigt sich aber nicht nur im Angriff, sondern auch in der Verteidigung, wenn es sich zum Beispiel darum handelt, einen raschen Vorstoß des Gegners mit motorisierten Kräften rechtzeitig aufzuhalten oder zurückzuwerfen oder auch bei Kämpfen an ausgedehnten Fronten, wenn die Reserven mit motorisierten Transportmitteln rasch an einen anderen Frontabschnitt verschoben werden können, sobald ein Durchbruch des Gegners erkannt oder im Gange ist.

Das beste Beispiel hierfür ist die Beseitigung der äußerst bedrohlichen Lage an der russischen Front im Jahre 1941, als sich nach den zahlreichen verlorenen Kesselschlachten bereits die große Umklammerung der Hauptstadt Moskau in einer Ausdehnung von über 500 Kilometern (was einem Gebiet entspricht, das weit größer ist als die Schweiz) anzeigte. In dieser Situation wurden alle nur verfügbaren Kräfte und Mittel, darunter ganz neu aufgestellte Formationen aus dem Bezirk Moskau und sogar aus Sibirien und aus dem Fernen Osten auf dem schnellsten Wege an die Front geworfen und hierdurch die kritische Situation gerettet, was für Rußland wie bei Stalingrad einen Wendepunkt in seinem Abwehrkampf bedeutete.

Gerade dieses Beispiel zeigt deutlich, daß der rasche Einsatz von Truppen und Mitteln im Abwehrkampf eines Volkes eine sehr große Rolle spielt und daß der Abwehrerfolg besonders in kritischen Lagen nur durch den Einsatz von motorisierten Truppen möglich ist.

Dies wird in einem zukünftigen Kriege in besonderem Maße der Fall sein, weil jeder Angreifer sein Ziel so rasch als möglich erreichen will und muß, wenn er den Krieg gewinnen will.

Nun ist unsere Armee als Ganzes betrachtet eine Infanterie-Armee. Das heißt, daß der größte Teil unserer Armee aus Infanterie besteht und die meisten anderen Waffengattungen ganz oder teilweise so ausgerüstet sind, daß sie imstande sind, jederzeit mit der Waffe in der Hand auf dem Schlachtfeld zu kämpfen. Die Masse dieser Infanterie-Armee ist aber bei uns noch nicht so weitgehend motorisiert, wie es für einen Verteidigungskampf unseres Landes unbedingt notwendig ist. Dies ist gegenüber jedem voll motorisierten und zudem an Kräften und Mitteln über-

legenen Gegner ein schwerwiegender Nachteil. Wenn wir nun in unserem Lande trotz aller Anstrengungen und gutem Willen immer noch zu wenig Panzer und Motorfahrzeuge besitzen, so ist dies in einer ganzen Reihe von Faktoren begründet, die hier erwähnt werden sollen.

In erster Linie sind es finanzielle Gründe und der seit Jahren bei allen Waffengattungen bestehende Mangel an Personal. Ein weiterer Grund ist die Frage des Ersatzes von so vielen Motorfahrzeugen aller Art und den dazu gehörenden Bestandteilen, wobei zu bemerken ist, daß sich nicht jedes Fahrzeug für militärische Zwecke eignet. Außerdem spielt bei der Motorisierung einer Armee die starke Abnutzung, der große Verschleiß, die vielen Beschädigungen, sowie erhebliche Materialverluste eine besondere Rolle, vor allem im Kriege, wenn die Fahrzeuge bis an die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht werden und unter besonders schwierigen Bedingungen, wie zum Beispiel auf ausgefahrenen und zerschossenen Straßen und Wegen eingesetzt werden müssen; dies alles bedingt außer der Frage des Ersatzes noch das Mitführen von zahlreichen fahrbaren Reparaturwerkstätten. Wenn man dabei noch an die zahlreichen Spezialfahrzeuge der einzelnen Waffengattungen, an die Panzer und sonstigen geländegängigen Fahrzeuge denkt, so erhält jedermann einen Begriff von den besonderen Schwierigkeiten, welche hier zu überwinden sind, vor allem wenn im Kriege noch die direkte Einwirkung des Feindes durch Beschuß und Bombardierung etc. dazukommt. Schließlich muß noch die Beschaffung von sehr großen Mengen Treibstoffen erwähnt werden, weil dies besonders in einem lange dauernden Kriege nach den bisherigen Erfahrungen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Eine weitere Rolle spielen die vorhandenen Kommunikationen, die Beschaffenheit derselben, die Tragfähigkeit unserer Brücken, die Geländegestaltung in Bezug auf die Verwendung der verschiedenen Motorfahrzeuge im Zwischengelände und im Gebirge.

Aus allen diesen Gründen müssen wir uns vorläufig mit dem begnügen, was wir haben, und laufend neue Möglichkeiten prüfen. Die jetzige Lage zwingt uns aber vor allem in der Uebergangszeit, die erwähnten Nachteile gegenüber einem voll mo-

torisierten Gegner durch entsprechende Maßnahmen irgendwie auszugleichen.

Hierzu gehört einerseits die richtige und vorausschauende Verteilung unserer Kräfte und Mittel, die zweckmäßige Verstärkung des Geländes, vorbereitete Zerstörungen und das Ausscheiden starker und voll motorisierter Reserven, die innert nützlicher Frist und auf dem schnellsten Wege an die bedrohten Frontabschnitte geworfen werden können. Größere Reserven sind schon deshalb notwendig, weil wir die Absicht und den Angriffsplan eines oder mehrerer Gegner nicht kennen.

Nehmen wir zum Beispiel an, daß ein aus östlicher Richtung nach Westeuropa vorstoßender Gegner an unserer Ostfront mit ihren vorbereiteten Sperren und besetzten Stellungen vorbeistößt, um erst später von Norden oder Süden — nacheinander oder gleichzeitig — oder auch erst nach vollständiger Umfassung in unser Land eindringen würde. Sicher ist, daß in allen diesen Fällen zu Fuß marschierende oder auch mit der zum Teil schon zerstörten Bahn transportierte Truppen zu spät kommen würden, um rechtzeitig und wirksam eingreifen zu können. In dieser Situation aber kommt es darauf an, alle nur entbehrlichen Truppen so rasch als möglich in die gefährdeten Abschnitte und Räume zu dirigieren, um einen tiefen Einbruch oder gar Durchbrüche des Gegners und seine Vereinigung in unserem Mittelland unter allen Umständen zu verhindern. Dahin gehört auch die rasche Vernichtung von

weit in das Land vorgedrungenen Panzerverbänden und abgesetzten Fallschirm- und Luftlandtruppen.

Die Gegenwehr, das heißt der rechtzeitige Einsatz unserer Truppen zum Gegenangriff, die Vernichtung des eingedrungenen oder aus der Luft abgesetzten Feindes, sowie die Errichtung von wirksamen Sperren an den bedrohten Abschnitten sind in einem zukünftigen Kriege nur mit motorisierten Kräften und Mitteln durchführbar.

Da die Motorisierung unserer Armee für den Ernstfall in der Hauptsache durch Requisition privater Motorfahrzeuge erfolgt und im Frieden nur die Motorfahrzeuge für den Instruktionsdienst und die Spezialfahrzeuge für die verschiedenen Waffengattungen von der Armee angeschafft werden, sollte es bei der ständigen Zunahme der privaten Motorfahrzeuge auch in unserem Lande bald möglich sein, die Gesamtzahl für den Kriegsfall wesentlich zu erhöhen.

Gerade für die Infanterie, welche nach wie vor die Hauptlast des Kampfes zu tragen hat, ist der motorisierte Einsatz und damit die Erleichterung vor allem in Bezug auf lange Märsche und das Tragen von schwerem Gepäck, sowie Waffen, Munition und sonstiges Material unbedingt erforderlich, damit sie bei den zu erwartenden schweren Kämpfen in einem zukünftigen Kriege stets frisch an der Front eingesetzt werden kann. Wenn man bedenkt, was der einzelne Mann heute noch außer seinem persönlichen Gepäck alles mitzuführen hat, dann wird die Not-

wendigkeit der Entlastung für die kämpfende Truppe jedermann klar.

So bilden die neu eingeführten Gepäckanhänger, welche von Traktoren gezogen werden, bereits eine wesentliche Entlastung für die Infanterie. Vorläufig sind aber noch nicht alle Einheiten vollständig mit Anhängern aus dem Korpsmaterial ausgerüstet, denn es müssen auch hier ein Teil dieser Fahrzeuge requiriert werden. Zu bemerken ist ferner, daß diese Gepäckanhänger für Truppentransporte nicht verwendet werden dürfen. Bisher sind bei der Infanterie nur einzelne Einheiten voll motorisiert worden, so zum Beispiel die Nachrichten- und die Fliegerabwehr-Kompagnien, sowie die verschiedenen Trains.

Daneben verfügt jedes Infanterieregiment noch über eine Motortransportkolonne von 30 Lastwagen, mit welcher aber nur ein Infanteriebataillon transportiert werden kann. Der improvisierte und tropfenweise Einsatz der Truppe führt aber im Ernstfall besonders in kritischen Lagen und bei starker Einwirkung des Feindes meist zu großen Schwierigkeiten taktischer und technischer Natur, sowie zu nachteiligen Verspätungen bei der Durchführung der verschiedenen Verteidigungsmaßnahmen, wodurch der Abwehrerfolg sehr in Frage gestellt wird.

Um in bedrohlichen und kritischen Lagen die vom Feinde geschlagenen Breschen rasch und wirksam schließen zu können, müssen alle Waffengattungen, die für den Kampf an der Front bestimmt sind, voll motorisiert sein. (Schluß folgt)

## Artillerie in Korea

In einer umfassenden Darstellung über den bisherigen Einsatz der Artillerie in Korea stellt Oberstlt. R. F. Cocklin einleitend fest, daß die Aufgabe der Artillerie die gleiche geblieben ist: direkte Unterstützung der eigenen Infanterie. Er bemerkt allerdings, daß das Fernhalten des Feindes von den Geschützstellungen oftmals mehr Schwierigkeiten bereitet habe als die eigentliche artilleristische Aufgabe.

Bezüglich der Infanterieunterstützung vertritt der Autor die Auffassung, daß von Seiten der Infanteristen in der Verwendung der Artillerie Fortschritte zu verzeichnen seien. Im Besonderen gelte dies in Bezug auf die Beschränkung auf das Wesentliche. Es werde ehrlich versucht, zuerst mit den eigenen Mitteln zu kämpfen. Im gleichen Zusammen-

hang wird die Wirksamkeit des Abwehrsperrefeuers hervorgehoben, das in den meisten Fällen nur 50 bis 150 Meter vor die eigene Front geschossen werde. Schüsse in die eigenen Linien seien selten. Das Schießen bei Nacht gehöre zur Regel, weil der Feind sehr oft nach Einbruch der Dunkelheit angreife. In der Abwehr werden pro Kampfabschnitt allgemein drei Feuer vorbereitet, die stets auf Abruf bereit stehen. Je eines wird auf die Flanken, das dritte in die Mitte gelegt.

Besonders hervorgehoben wird in diesem Aufsatz die Wichtigkeit der Nahabwehr bei der Artillerie und die Bedeutung der Artilleriestellungen im Gefechtsfeld. Bezüglich der Organisation dieser Abwehr ist zu sagen, daß sich der Aufbau einer möglichst

lückenlosen Sperre mit Feuer aus automatischen Waffen auf die Hauptachsen nach und nach durchgesetzt hat. Für die Kampfführung an und für sich wird vor allem darauf hingewiesen, daß die Artillerie bei Angriffen auf die Feuerstellungen sich selbst müsse helfen können, da die Infanteristen in der Regel selbst dermaßen engagiert seien, daß sie nicht einfach ihr Gefecht abbrechen könnten. Der Autor fordert auch vermehrte Disziplin bezüglich Tarnung und Eingraben. Diesem Punkte komme eminente Bedeutung dann zu, wenn einmal der Feind über mehr Luftstreitkräfte verfügen sollte. Auf das Ungenügen des normalen Karabiners in der Nahabwehr wird ausdrücklich hingewiesen. Eine bedeutend stärkere Dotierung mit Automatgeweh-